

Preis: Täglich 7 Ngr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Breitenstraße 18.

Wichtig in dies Blatt haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tagesblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Redacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. Bei unregelmäßiger Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelauert“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Verlagsort: Leipzig & Reichardt. Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 29. Juli.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Geehrter Herr. In Nr. 205 der Dresdner Nachrichten befindet sich eine, die bevorstehenden Wahlen betreffende, der „Post. Ztg.“ entnommene Dresdner Correspondenz, worin es am Schlusse heißt, daß an Stelle des Betriebs-Oberinspectors Taubert die frühere sächsische Gesandte in Berlin, Graf Hohenthal, candidiren werde. Dies ist durchaus unbegründet, indem mich vielmehr persönliche Gründe behindern, dormalen ein Mandat für den Reichstag anzunehmen. Hochachtungsvoll und ergebenst Graf von Hohenthal.“

Zu der neulichen Mittheilung über die Reise des preussischen Gesandten in London, Grafen Bernstorff, nach Erdmannsdorf mag bemerkt sein, daß Graf Bernstorff der Schwager des Amtshauptmanns v. Kömmerich und mit dessen ältester Schwester verheiratet ist. Die von einigen Seiten aus dem Besuche gezogenen politischen Betrachtungen zerfallen somit.

Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt: In den Verhandlungen der in Berlin versammelten Vertreter der Postverwaltungen des norddeutschen Bundes, in denen über verschiedene Entwürfe zur Umgestaltung einzelner dieser Postverwaltungen debattirt wird, bildet auch der Personal- und Besoldungsetat den Gegenstand eingehender Erörterungen. Wie wir hören, ist allseitig das Bedürfnis der Verbesserung des Gehaltes der Postbeamten anerkannt worden und sind demnachst bezügliche Vorlagen für die maßgebende Stelle in Vorbereitung genommen.

Das große herrschaftliche Haus an der Bürgerwiese und Ecke der Lüttichaustraße, bekannt als „schönstes Haus in Dresden“, dessen Bauart von außen sowohl, als durch die große, breite, steinerne Wendeltreppe im Innern imponirt, soll dem Vernehmen nach nächstens verkauft werden. Vielfach ist schon davon die Rede gewesen, das Justizministerium beabsichtige, dieses Gebäude zu kaufen, um dasselbe als Justizgebäude zu verwenden, was allerdings ein freudig zu begrüßendes Ereigniß wäre, da die Dresdner königl. Gerichtsamtgebäude in ihrer inneren und äußeren Erscheinung bis jetzt im Vergleich zu den Gebäuden der anderen Ministerien Vieles zu wünschen übrig lassen.

Aus Dresden schreibt man dem Weimarer Blatte „Deutschland“: Die Rekrutenausbildung erreicht in nächster Woche bei uns ihr Ende, dann werden 400 Mann auf's Bataillon noch eingezogen, wodurch wir 160 Mann auf die Compagnie erhalten; bis 6. August dauern Compagnieübungen, vom 6. bis 31. August die Bataillonübungen. Dann wird bei Zwickau ein Cantonement bezogen und bis 16. September im Regiment und in der Brigade manövriert. Am 1. October treffen die Rekruten pr. 1868 ein und an Stelle der provisorischen Landwehrrekrutirung soll dann die definitive treten.

Wenn über uns Sachen im Auslande manche irrige Meinung verbreitet wird, so tragen Schriftsteller, die erst aus dem Auslande zu uns hergezogen sind, die meiste Schuld daran, indem sie an die Blätter ihrer Heimath Dinge aus Sachsen berichten, die uns oft ein Lächeln abnöthigen, das Auslande aber irre führen. Was soll man z. B. dazu sagen, wenn ein bekannter Dresdner Feuilletonist der Berliner „N. Ztg.“ berichtet: „Dresden ist wesentlich eine Stadt der Reue und der Trauer.“ Es ist sicher, daß in unseren Mauern manche Trauer herrscht; aber Reue — das klingt wie Buße über vergangene Missethat. Wir meinen, Dresden hat so manchen schönen Aufschwung genommen, auch in Kunst, Wissenschaft, Staatssachen und bürgerlichem Leben, daß diejenigen, die unter uns weilen, doch nicht so lieblos über uns aburtheilen möchten.

Die Auszahlung der Vergütungen für die Kriegseinquartierung im Jahre 1866 erfolgt an die Quartiergeber Montag, den 29. Juli, in den Häusern der Waisenhausstraße Nr. 1 bis 24, der Wildstruffer Straße Nr. 1 bis 32; Dienstag, den 30. Juli, der Waisenhausstraße Nr. 25 bis 35, der Wildstruffer Straße Nr. 33 bis 47, der Wasserstraße, der Wintergartenstraße, am Wehertmühlgraben, der Wölfnitzstraße; Mittwoch, den 31. Juli, der Wallstraße, der Windmühlengasse, der Jüttauer Straße, an der Ziegelshöhle, der großen Ziegelgasse Nr. 1 bis 25d; Donnerstag, den 1. August, der großen Ziegelgasse Nr. 26 bis 55, der kleinen Ziegelgasse, der Bahngasse, am Hell'schen Wege, des Zeughausplatzes; Freitag, den 2. August, der Zwingerstraße und, soweit möglich, an diejenigen Quartiergeber, welche an den bisher dazu bestimmt gewesenen Tagen sich zur Empfangnahme der ihnen zukommenden Vergütungsgelder nicht gemeldet haben, von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags in den Expeditionslocalen der Einquartierungsbehörde, Scheffelgasse Nr. 5, 2. Etage.

Die Vogelstichwoche concentrirt nicht bloß den Dresdner Contingent auf dem Sammelplatze der jovialen Welt, sondern auch der Eisenhammer fährt die fremden Schaaren herbei. So rückt auch Schlesien morgen ein, ein Extrazug bringt die Dresdner, die, wie wir hören, bei Oscar Renner auf der Marienstraße sich häuslich niederlassen wollen. Sie wollen „Boden-

bach“ an der sprudelnden Quelle genießen und eine Speisefarte studieren, die der aus dem Alterthum bekannte Redacteur Lucullus auch nicht besser redigiren kann.

Außer anderen zahlreichen, dankenswerthen Beiträgen hiesiger Schulanstalten zur Unterstützung der Zugauer ging uns für diesen Zweck gestern wiederum eine Sammlung der Schüler und Schülerinnen der ersten Bürgerschule im Betrage von 40 Thlr. 6 Ngr. zu.

Von Herrn Ernst Jordan geht uns die Erklärung zu, daß „die in unserm gestrigen Blatte mitgetheilten Veranstaltungen zu Gunsten einer Anzahl Arbeiter von seiner Firma: Jordan u. Timaeus ausgegangen und keineswegs seine persönliche Angelegenheit gewesen sind.“

Am Sonnabend Abend fiel ein Knabe im ungefähren Alter von vier Jahren nahe der Annenkirche in den dortigen Mühlgraben. Mehrere Männer hatten dies gesehen und eilten schnell nach der Hofmühle, um den Rechen heraus zu lassen, was auch schnell bewerkstelligt wurde. Das Kind wurde aufgefunden und dem Wasser entzogen, leider aber todt. Alle sofort angeordneten Belebungsversuche scheiterten. Dieser bedauernde Fall ist für Eltern eine neue Mahnung, kleinere Kinder nicht ohne genügende Aufsicht aus der Wohnung zu lassen; bei vorliegendem Falle dürfte auch vernachlässigte Beaufsichtigung die Schuld tragen.

Wie in einem gestrigen Inserat unseres Blattes zu lesen war, hatte am Sonnabend ein armes Mädchen ihren für die Unterstützung ihrer Eltern berechneten Lohn im Betrage von circa 10 Thalern verloren. Man kann sich die Freude der Verkäuferin und der Eltern denken, als sich als Fänderin die Schuhmachersfrau L. (Palmstraße Nr. 8) meldete und das Portemonnaie nebst Inhalt ohne jegliche Belohnung zurückbrachte.

Es ist eine gewiß recht erfreuliche Erscheinung, wenn man bei dem Besuche eines Geschäftes wahrnimmt, wie dasselbe unter verständiger Leitung steht und sorgfältige Ordnung darin herrscht. Dieser wohlthuende Eindruck wurde der Gesellschaft Flora bei dem Besuche der Carl Wagner'schen Kunst- und Handlungsgärtnerei auf der Königsbrückerstraße zu Theil. Neben den Hauptculturen der Dresdner Handlungsgärtnerei: Azaleen (30,000 Stück), Camilien (12,000 Stück), Rhododendrons, fanden wir eine größere Anzahl gut cultivirter Cicas revol Rosen, Fuchsen und die mannigfaltigen Florblumen in sorgfamer Pflege. Einen gleich günstigen Eindruck machte der Besuch der Malleschitz'schen Kunstgärtnerei auf derselben Straße, wo wir n. d. Azaleen, Camilien, Rhododendrons und Cicas in ansehnlicher Anzahl und gleich guter Cultur fanden. Unter den Pflanzen im freien Lande machten sich besonders mehrere Beete Samenpflanzen im schönsten Florzustande bemerkbar. Das an diesem Tage stattgefundene Gewitter hatte besonders in dem letzten Garten nicht unerheblichen Schaden angerichtet. Zugleich fand an diesem Tage eine Beerenobst-Ausstellung der Herren Partikulier Schöner und Kunst- und Handlungsgärtner Lämmerhirt (Obergröbiger Obstbaumschule) statt. Die erstere Collection umfaßte 32 Sorten Stachelbeeren, 10 Sorten Johannisbeeren, 8 Sorten Himbeeren und die grüne Sommer-Magdalenenbirne; die letztere 32 Sorten Stachelbeeren und die Erdbeere La Constante. Wenn auch der ersten Sammlung in Beziehung auf Schönheit und Größe der Früchte der Vorzug gebührt, so sind doch die Leistungen der zweiten nicht minder anerkanntenswerth. Wir sahen Stachelbeeren von den verschiedensten Farben und Formen, mitunter in der Größe von Pfäumen. Die weiße und rothe Ritsch-Johannisbeere, Prinz Albert, Macrocarpa, Versailles, sowie von den Himbeeren Chili, Beehive, Belle d'Orleans und die sehr gut remontirende Belle de Fontenay entsprossen auch den schwierigsten Ansprüchen. Schließlich seien noch die gleichfalls von Herrn Schöner ausgestellten schönen Ziergräser Briza maxima, Brizopyrum siculum und Trichium spatulatum erwähnt.

Eine partie hontense für Dresden ist unstreitig der traurige Zustand des Elufers zwischen der Augustus- und Marienbrücke, welcher mit den dort lagernden Sand-, Rehricht- und Schutthaufen und den dahin verlegten Wäschetrocknenplätzen, allerdings mehr einem Dorfanger, als einer anmuthigen großstädtischen Umgebung gleicht. So viel nun aber auch gegen diesen Uebelstand schon gesprochen und geschrieben worden ist, bis jetzt ist Alles noch beim Alten geblieben. Und doch, wie leicht würde es sein, diese lange Uferstrecke, nachdem dieselbe vorerst mit einem, die weitere Verandung des Flußbettes überdies noch abstellenden schönen Quais eingefriedigt worden, durch den Verlauf von Bauplätzen rentabel zu machen und zu einer herrlichen Buanlage umzuschaffen? Es bedarf dazu nur der Vereinigung intelligenter und speculativer Männer, wenn diese in der Eigenschaft von Privatunternehmern oder als Actionäre einer deshalb zu bildenden Gesellschaft, diese Angelegenheit in die Hand nehmen wollten. Es gilt ja auch außerdem der Verschönerung unserer herrlichen Stadt und nebenbei der Befestigung von Etichelreden, welche man so häufig von Fremden über-

den fraglichen scandalösen Anblick und über die Indolenz unserer Einwohnerschaft, die sich bis jetzt so wenig um dessen Abhilfe gekümmert hat, hören muß.

Aus der Provinz, 27. Juli. Von Rössen wird das dort garnisonirende zweite Jäger-Bataillon Nr. 13 am 1. October nach Meissen abziehen. Für den Winter ist Rössen eine zu kleine Stadt für ein ganzes Bataillon, im Sommer behelfen sich die Bürger so gut, wie es eben geht; aber für den Winter giebt es nicht genug Betten. Mit Bedauern sieht Rössen seine schmucken Jäger (die früher die Rampelste Straße in Dresden so treulich beherbergte) fortziehen, gern behielt es eine um die Hälfte kleinere Garnison. — In Siebenlehn ist die Stadt wegen des Schützenfestes noch mit Kränzen und Guirlanden geschmückt. Hier ist der Königshuß am ersten Tag des Festes gefallen und zwar einem Jünger des Gewerks zu, welches Hans Sachs singend durchlebt hat. — Freiberg, die stolze mater alma montanis, schmückt sich in würdiger Weise anlässlich des bevorstehenden Festes der Akademie. Seine jedensfalls zahlreich zuströmenden Gäste finden die alte Bergstadt in einen förmlichen Guirlandenslor gekleidet. Leider zieht heute Jupiter Iovius ein sehr mürrisches Gesicht dazu; denkt er vielleicht an die verlöschenden Grubenlichter der Zugauer? Mit einem sehr sinnigen Gebichte begrüßt der „Freiberger Anzeiger“ die zur Jubelfeier erschienenen ehemaligen Akademiker, aus welchem Folgendes angeführt sein möge:

Tenn eine Jubilarin, reich an Jahren, Die Euch des Wissens goldne Reber lieh, Tritt mit dem Lorbeer in den Silberhaaren, Euch hier entgegen die Akademie. Mit Stolz begrüßt sie ihrer Söhne Schaaren, Die sie ergoz in reiner Harmonie! Frohlockend ruft sie all die thuern Namen, Die dankerfüllt vor ihre Wäde lauten. O Freude! sich der Mutter Sohn zu nennen, Die ruhmgekrönt durch ihres Geistes Flug, Für die, so weit der Grubenlichter brennen, Berehrend auch das Herz des Bergmanns schlug, Die Köhler, die der Sachsen Land nicht kennen, Den Namen „Freiberger“ doch entgegen trug! O Freude! einer Mutter zu vertrauen, Auf deren Ruhm schon hundert Jahre schauen! Allerdings sind es heute schon 101 Jahre, zum 100. war die Feier nicht möglich; aber feiert man außerordentliche Ereignisse, wenn sie Freude bedeuten, nicht mit 101 Schuß?

P! Von einem unserer Berichterstatter, der vergangene Woche eine Tour durch die sächsische und böhmische Schweiz machte, wird erwähnt, daß die Ursache des von uns im gestrigen Blatte von Maxen aus bemerkten brillanten Glanzes auf dem Schneeberge bei Teitschen in dem Reflex des daselbst gegenwärtig aufgestellten optischen Instrumentes zu einer neuen europäischen Gradmessung zu suchen ist. Ref. kam vergangenen Dienstag Abend kurz vor Sonnenuntergang von Bodenbach auf dem Schneeberge an, woselbst er von dem vom Grafen Thun für 30,000 Gulden errichteten steinernen hohen Thurm aus, bei einer Rundschau von 40 Meilen, den herrlichsten Sonnenuntergang zu beobachten Gelegenheit hatte und zugleich auch bemerkte, wie daselbst mit erwähntem Instrument (Heteroskit?) das Sonnenlicht nach dem Jeschlen(-berg) resp. der Lausche reflectirt wurde; woselbst Celestrie stationirt sind, ihre Beobachtungen und Berechnungen zu machen. Am andern Morgen (Mittwoch) genoss Schreiber dieses ein herrliches Schauspiel, nämlich, den reinsten Aufgang der Sonne, während südlich in Böhmen über dem Müllschau ein Gewitter tobte, dann vom Sturme dahergetrieben wurde, den Schneeberg und Umgegend berührte und endlich nach Sachsen getrieben wurde. Ref. war auch von dem Comfot überrascht, den er in Allem in der von Gebrüder Weiß aus dem Posthotel in Bodenbach prompt bewirthschafteten Restauration auf dem Schneeberge fand. Die bevorstehenden klaren Tage laden besonders zu dieser Partie ein, die man auf verschiedene Weise unternehmen kann, wie z. B. von Dresden per Bahn oder Dampfschiff nach Königstein, von dort durch den anmuthigen Bielagrund nach der Schweizermühle, von hier zur Besichtigung des sogen. Schwedengartens und der Herculessäulen nach den Tyffauer Wänden und Dorf Tyffa, von dort nach Dorf Schneeberg, von wo ein vom Grafen Thun mit fürstlicher Munificenz erbauter bequemer Weg auf den Schneeberg führt, woselbst man, wie schon erwähnt, behagliche Herberge und gute Küche findet und vom Thurme aus ein herrliches Panorama über die sächsische und böhmische Schweiz hat und den Auf- und Untergang der Sonne bewundern kann.

London, 27. Juli. Nachrichten aus Mexico melden, daß noch zehn kaiserliche Generale erschossen worden sind. — „Morning-Post“ hält die neuerdings in Europa aufstretenden Kriegsbesorgnisse für unbegründet. Das Blatt behauptet, es werde in Berlin über die norddeutsche Frage unter Theilnahme von Rußland und Frankreich in freundschaftlicher Weise verhandelt. — Ein Kabel-Telegramm meldet, daß die einholfsamte Leiche des Kaisers Maximilian nach Vera-Cruz gebracht worden sei.